



Gefährliche Wunschträume

Dass der Mensch nur zu gern glaubt, was er wünscht, ist eine allgemein verbreitete und darum verzeihliche Schwäche. Nur in der Politik ist sie unverzeihlich. Die Schichten des Volks beginnt sich der Traum von der „antifranzösischen Front“ festzusetzen, in der angeblich England eine führende Rolle spielen soll. Es kam kaum einem Zweifel unterliegen, dass es zu einer antifranzösischen Front einmal kommen wird, wenn die Franzosen selbst um deren Bildung so eifrig bemüht bleiben, wie sie es bisher waren, aber — Gottes Mühlen mahlen immer noch langsam und das die antifranzösische Front sozusagen vor der Tür steht und bei den kommenden Verhandlungen um Schulden und Tribute und auf der Abrüstungskonferenz unsere Geschäfte besorgen werde, das könnte fürchterliche Selbsttäuschung werden.

Wir sind auf dem besten Weg, das, was wir in bezug auf England wünschen, bereits als vollendete Tatsache in unsere Rechnung einzustellen und darüber das zu veräußern, was unsere dringlichste Sorge sein sollte. Kürzlich war der französische Handelsminister zu einem „Tagausflug“ in England. Und dann reiste der belgische Außenminister nach London. Ihm folgte der polnische Außenminister. Herr Titulescu aus Rumänien ist überhaupt dort. Glaubt man, dass diese Herrschaften in London nichts anderes zu tun hätten, als an der antifranzösischen Front zu arbeiten? Sollten wir es auf Grund bisheriger Erfahrungen nicht für wahrscheinlicher halten, dass sie dort an einer — antideutschen Front arbeiten?

Frägt sich noch, mit welchem Erfolg sie das getan haben könnten. Aber es wäre kaum zu verantworten, wollten wir annehmen, dass ein Erfolg ausgeschlossen sei, weil die englische Presse, durch die heimische Not genötigt, ein paar verständige Artikel über Deutschlands Lage gebracht hat. Dem Londoner Auswärtigen Amt sitzen noch die alten Beamten, die schon mit Austen Chamberlain an der Wieder-auffrischung der englisch-französischen Entente gearbeitet haben. Und diese Beamten stehen stark unter dem Einfluss des englischen Botschafters in Paris, der alles andere als ein Deutschenfreund ist. Wenn wir diesen Dingen nicht genügend Beachtung schenken, vor allem aber, wenn unsere Verantwortlichen die öffentliche Meinung Deutschlands nicht rechtzeitig vorbereiten und aufklären, dann besteht die Gefahr, dass es auch diesmal wieder so geht, wie es uns bei internationalen Konferenzen bisher noch immer gegangen ist: dass wir der Zusammenkunft mit grenzenlosen Illusionen entgegengehen — und hinterher aus allen Himmeln fallen.

Wiel wichtiger ist es, dass in Deutschland endlich so etwas wie eine Einheitsfront zusammengedrückt würde für das, was wir außenpolitisch wollen, was wir wollen müssen, wenn wir als Volk und Staat leben wollen. Es kann sich nicht darum handeln, ein ausführliches Programm auszuarbeiten und der Öffentlichkeit zur Begutachtung zu unterbreiten. Es kann sich nur darum handeln, knappe, aber klare Grundlinien unseres Volkens festzusetzen und eine staatsbejahende Mehrheit unseres Volks dafür zu sammeln. Ungefähr so, wie das die Spitzenorganisationen aller Gewerkschaften kürzlich getan haben, indem sie in einer Kundgebung zur Wirtschaftslage mit ein paar eindeutigen Sätzen erklärten: Weitere Tribute kann Deutschland nicht zahlen!

Es ist befremdend, dass man mit dieser Erklärung so gut wie nichts anzufangen wußte. Denn es ist das erstemal, dass auch die sozialistischen Gewerkschaften mit den christlichen und demokratischen so eindeutig und so entschieden zu einer Einheitsfront gegen die von Frankreich geführte Politik der Ausbeutung durch Kriegstribute antraten. Soll bis zum Tag vor dem Zusammentritt der Tribunkonferenz, die womöglich am 7. Januar eröffnet werden soll, wirklich nichts mehr geschehen, um wenigstens den Versuch zu machen, hinter die deutsche Außenpolitik endlich einmal so etwas wie eine geschlossene Volksmehrheit zu bringen? Dann werden die gefährlichen Wunschträume, die die Dinge nicht sehen, wie sie sind, sondern wie wir möchten, dass sie wären, hemmungslos weiter vom deutschen Volk Besitz ergreifen. Und es wird wieder ein böses Erwachen eintreten, wie es das noch der Unterzeichnung des Versailler Diktats, nach der Annahme des Londoner Ultimatus, nach Locarno, nach der mehr oder minder begeisterten Zustimmung zum Young-Plan geschah hat. Nur, dass die Folgen des Erwachens diesmal reichlich bössartiger werden könnten als in den anderen Fällen.

Neue Nachrichten

Vom Basler Sonderauschuss

Basel, 14. Dez. Der Beratende Sonderauschuss trat heute um 11 Uhr wieder voll zusammen. Die Prüfung der Lage der Deutschen Reichsbahn wurde auf Dienstag verschoben und die allgemeine weltwirtschaftliche Lage und der Zusammenhang zwischen Reparationen und Weltwirtschaftsfrage erörtert. Der Ausschuss knüpfte an den Biggins-Ausschuss an, der festgestellt hat, dass es eine allgemeine Erholung von der Weltkrise nicht geben kann, solange die

Tagespiegel

Der Reichskanzler empfing am Montag Vertreter drei gewerkschaftlicher Richtungen.

Die Bundesleitung des Stahlhelm hat gegen das Uniformverbot der vierten Notverordnung scharfen Einspruch erhoben und erklärt, der Stahlhelm werde seinen rücksichtslosen Kampf für Deutschlands Freiheit auch ohne Uniform und Aufmärsche fortsetzen.

Die polnische Presse ist verstimmt, dass die Reise des polnischen Außenministers Jaleski nach London so gut wie keinen Erfolg gehabt habe. — Dass man in England den Versicherungen Jaleskis von der Friedfertigkeit und Ansehens Polens wenig Glauben geschenkt hat, ist nicht verwunderlich.

Der Präsident der chinesischen Republik, Tschiangkai-schek, ist zurückgetreten. Man erwartet auch den Rücktritt des Finanzministers und zahlreiche weitere Personalveränderungen.

Lage Deutschlands hat nicht bessert. Die Verhandlungen, die jetzt eine Woche dauern, werden in diesen Tagen in das entscheidende Stadium eintreten.

Die meisten Mitglieder des Technischen Unterausschusses glauben nicht, dass es möglich sein werde, eine auch nur annähernd genaue Zahl der deutschen Guthaben im Ausland zu ermitteln.

Blutiger Zusammenstoß in Hamburg

Hamburg, 14. Dez. Auf der Weihnachtsmesse am Hamburger Dom wurde am Sonntagabend ein Polizeiposten von fünf Mann von einer Schar Kommunisten angegriffen, als die Polizei gegen die Bildung eines Umzugs mit Ansprachen einschritt. Die Beamten mußten von der Schusswaffe Gebrauch machen, wobei ein Mann getötet, vier schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Der Aufruhr dauerte anderthalb Stunden.

Die Heimatputzschisten vor Gericht

Graz, 14. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen acht führende Mitglieder des Heimat-schutzes, die wegen des Rutschversuchs am 13. September des Verbrechens des Hochverrats angeklagt sind. Der Haupttrüdelführer ist der Bundesführer des Heimat-schutzes, Dr. Walter Pfrimer, Rechtsanwalt in Judenburg. Er ist nach dem mißglückten Rutsch ins Ausland geflohen und am 7. Dezember nach Oesterreich zurückgekehrt. Mit ihm angeklagt sind dann noch der Landtagsabgeordnete Konstantin Kammerhofer, Oberst der Reserve Richard Flöchner, Oberst der Reserve Hofer, Hauptmann der Reserve Franz Harter, Karl Harant, Franz Seitner und Oberst der Reserve Johann Riedlechner. Sämtliche Angeklagte sind unbescholten.

Die entscheidende Besprechung wurde am 12. September abgehalten. Dr. Pfrimer erklärte, er habe bereits die Macht im Staat ergriffen; die feierliche Staatsgewalt und die einiger Bundesländer sei vollkommen auf Seite des Heimat-schutzes. Er gab dann Befehl, daß um 11 Uhr nachts die Alarmierung zu erfolgen habe, was die genannten Unterführer auch durchführten.

Dr. Pfrimer gab bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung die ihm zur Last gelegten Handlungen im wesentlichen zu, bekannte sich jedoch des Hochverrats nicht schuldig.

Annahme der österreichischen Kirchenverfassung

Wien, 14. Dez. Die neue Kirchenverfassung für die evangelischen Kirchen Oesterreichs wurde von der in Wien versammelten Generalsynode einstimmig angenommen. Die Synode hat damit ihre Arbeiten beendet. An der Spitze der Kirchen wird, wie bereits gemeldet, in Zukunft ein evangelischer Landesbischof stehen. Die Regelung des Verhältnisses zum Staat bleibt besonderen Verhandlungen vorbehalten.

„Ganz Deutschland einig“

Stresemanns Erfüllungspolitik „bankrott“

London, 14. Dez. Der Berliner Berichterstatter des „Observer“ schreibt, ganz Deutschland ohne Unterschied der Partei ist heute einig, daß unter den gegenwärtigen Umständen Reparationszahlungen überhaupt nicht mehr in Frage kommen. Die Politik Stresemanns und der früheren deutschen Regierung ist völlig bankrott.

Borah zur Schuldenfrage

London, 14. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ meldet aus einer Unterredung mit Senator Borah: Borah erklärt, eine Besserung der europäischen Lage könne nur durch eine Annäherung Frankreichs und Deutschlands auf der Grundlage eines solchen Programms erfolgen, das Deutschland wieder Lebensmöglichkeiten gebe. Was bezüglich der Reparationen getan werden könne, liegt fest aus-

schließlich bei Frankreich. Allerdings setze die Durchführung eines solchen Programms, auf das die ganze Welt warte, eine Kursänderung der jetzigen französischen Politik voraus. Er glaube nach wie vor an die Notwendigkeit einer Revision des Versailler Vertrags. Er sei für die Gewährung des Hoovermoratoriums eingetreten, um Europa die Möglichkeit zu geben, sich einen gesunden Wirtschaftsplan zu schaffen. Er sei jedoch nur für ein einjähriges Moratorium gewesen, denn im gegenwärtigen Augenblick sei ein Punkt vorhanden, wo eine Moratoriumsregelung, die die Zahlungsfähigkeit zur Grundlage habe, die Schwierigkeiten nicht aus der Welt zu schaffen imstande sei. Jetzt käme nur mehr eine Schuldensfreihung in Frage. Er wolle noch die Abrüstungskonferenz abwarten, die seiner Meinung nach in Wirklichkeit eine Wirtschaftskonferenz sei. Ohne eine Verminderung der Rüstungen sei eine Wirtschaftskonferenz nutzlos. Hingegen bestehe begründete Aussicht auf Besserung der Lage, wenn die Reparationen und die Kriegsschulden gestrichen und die Kriegsrüstungen herabgesetzt würden. Die Regierungen müßten ihre Politik darauf umstellen, weil es sonst keinen Zweck habe, überhaupt Konferenzen abzuhalten.

Der Kongreß ist verstimmt

Washington, 14. Dez. Der Kongreß ist gegen Hoover stark verstimmt. Man nimmt es ihm übel, daß er das Parlament nicht vor seiner Moratoriums-Erklärung zu einer Sondertagung einberufen hat; das Moratorium wäre dann glatt genehmigt worden. Jetzt wird die Genehmigung ab-sichtlich verschleppt und die von Hoover vorgeschlagene Wiedereinführung eines Kriegsschulden-Ausschusses will die Regierung selbst dem Parlament angesichts seiner Verstim-mung erst im neuen Jahr vorlegen. Einige Senatoren be-absichtigen, eine Entschließung einzubringen, daß der Kongreß zwar das Moratorium genehmigt, eine Änderung der Verbandskriegsschulden aber ablehne. Außenminister Stimson hat angedeutet, daß die ehemaligen Verbände-ten ihre am 15. Dezember fälligen Zahlungen nicht leisten werden und man werde sie dann nicht als im Bezug be-trachten.

Neues Kabinett in Spanien

Madrid, 14. Dez. Das bisherige Kabinett ist zurückgetre-ten. Präsident Zamora übertrug die Neubildung dem bis-herigen Ministerpräsidenten Azana, der ein sozialistischer-republikanisches Koalitionsministerium bildete, das bis auf den Finanzminister bereits vollzählig ist.

Goldausfuhrverbot in Japan

Tokio, 14. Dez. Inutsu von der Seputai-Partei hat ein neues Ministerium gebildet; das Außenministerium wird voraussichtlich Yoshizawa, der bisherige Vertreter im Völkerrundrat und Botschafter in Paris, übernehmen. Der bisherige Innenminister Udatshi ist aus der Minseito-Partei ausgetreten. Das neue Kabinett hat sofort die Aus-fuhr von Gold verboten.

Nationalsozialistischer Fliegerverein

München, 14. Dez. Die sog. „BZ am Mittag“ meldete, daß Hitler ein nationalsozialistisches „Fliegerkorps“ gründen wolle. Dazu bemerkt die Pressestelle der NSDAP, es handle sich um die Gründung eines eingetragenen Vereins mit flug-sportlichen Interessen, wie es andere Flugsportvereine gibt und wie seit langem ein nationalsozialistisches Auto-mobilkorps besteht, um die sportlichen Interessen der Auto-mobilbesitzer der Partei wahrzunehmen. Die in der Partei vorhandenen Flugkundigen sollen in diesem Verein Gelegen-heit zur Ausübung des Flugsports erhalten, vor allem auch zu dem Zweck, daß sie ihren Flugchein nicht verlieren, der bekanntlich erlischt, wenn der Inhaber ein Jahr lang nicht geflogen ist. An die Beschaffung von eigenen Flugzeugen für die Partei könne schon deshalb nicht gedacht werden, weil der Partei die Mittel dazu fehlen. Die Partei besitze selbst auch kein einziges Flugzeug.

Bankenvereinigung und Bankbeamte

Berlin, 14. Dez. Reichsfinanzminister Dietrich empfing am Samstag den Vorsitzenden des Deutschen Bankbeamten-vereins und den Generalsekretär des Gewerkschaftsrings zu einer Aussprache über die Absicht, eine Großbankenvereini-gung herbeizuführen. Dabei wurden die schweren volkswirt-schaftlichen und sozialen Bedenken vorgetragen, die gegen eine weitere Bankenzusammenballung und die damit ver-bundenen Folgen erhoben werden müssen. Es drohe eine neuerliche Existenzgefährdung für Tausende von Bank-angestellten und eine weitere Verschlechterung des Arbeits-marktes. Der Reichsfinanzminister anerkannte die Berech-tigung der vorgetragenen Bedenken; eine übersteigerte Zu-sammenballung des Bankwesens sei in staatspolitischer und sozialer Beziehung nicht ohne Gefahren. Die Reichsregierung habe über Umfang und Form des zum Teil zwangsläufig notwendig werdenden Vorgehens im Bankwesen die end-gültige Entscheidung nicht getroffen. Die vorgetragenen so-zialen Bedenken und Wünsche sollen berücksichtigt und etwa eintretende wirtschaftliche Schäden für die Bankbeamten so-weit wie möglich gemildert werden.

Württemberg

Stuttgart, 14. Dezember.

Verlobung im Haus Brach-Württemberg. In Kreuth in Oberbayern hat sich bei der Herzogin Karl in Bayern die Fürstin Medtschide v. Urach, Gräfin von Württemberg, mit dem Fürsten Friedrich Karl v. Hohenlohe-Waldenburg verlobt. Fürstin Medtschide, 1912 geboren, ist die jüngste Tochter des 1928 verstorbenen Dr. Herzog Wilhelm von Urach, Graf v. Württemberg und seiner 1912 verstorbenen Gemalin Herzogin Amelie in Bayern, Tochter des Herzogs Karl Theodor. Der Bräutigam, Fürst Friedrich Karl, 1908 geboren, ist der einzige Sohn des 1924 verstorbenen Fürsten Friedrich zu Hohenlohe-Waldenburg und seiner 1927 verstorbenen Gemalin Gräfin Theresie zu Erbach-Fürstenauburg. Fürst Hohenlohe ist der Chef der Linie Hohenlohe-Waldenburg und wohnt auf Schloß Waldenburg.

Staatspräsident Dr. Volz 50 Jahre alt. Am Dienstag feiert Staatspräsident Dr. Volz seinen 50. Geburtstag. Geboren am 15. Dezember 1881 in Kottendorf, studierte Dr. Volz auf den Universitäten Tübingen, Bonn und Berlin Rechtswissenschaft und trat dann in den württembergischen Justizdienst ein. Sehr frühzeitig wandte er sich auch der Politik zu und wurde schon 1912 — erst 31 Jahre alt — vom Zentrum in den Reichstag gewählt, dem er bis heute ununterbrochen angehört. Mitglied des württ. Landtags ist er seit 1913. Am 8. Juni 1928 wurde er vom Landtag zum württ. Staatspräsidenten gewählt. Aus Anlaß der Grundsteinlegung der Neuen Aula in Tübingen am 1. Mai 1928 verlieh ihm die Universität Tübingen die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften. Seit Mai 1928 ist er auch Ehrenbürger der Techn. Hochschule Stuttgart.

Der Silberne Sonntag brachte bei trübem und nebligem Wetter in die inneren Stadtteile einen außerordentlich regen Verkehr. Die von den Vororten kommenden Straßenbahnwagen waren in den Nachmittagsstunden überfüllt. Auch die Eisenbahnzüge waren außergewöhnlich besetzt. Die Geschäfte haben an Schaufenster-Auslagen und Beleuchtung Außerordentliches geleistet. Die Warenhäuser vermochten die Zahl der Besucher kaum zu fassen. Die Kaufkraft stand aber vielfach nicht im richtigen Verhältnis zur Einkaufskraft.

Die städtischen Speiseanstalten. Die Stadt Stuttgart unterhält außer der Bürgerhospital-Volksschule drei Speiseanstalten: die Küche Heslach, Währinger Straße 56, seit 1. Nov. 1888, die Küche Stöckach, Hadstr. 2, seit 5. April 1895, die Küche im Bierkeller der Gewerbehalle, Ecke Kriegsberg- und Lindenstraße, seit 16. November 1931. Die Speiseanstalten haben die Aufgabe, den minderbemittelten Bevölkerungsteilen die Einnahme eines guten Mittagessens zu möglichem Preis zu ermöglichen; ferner liegt ihnen ob, den in öffentlichen Fürsorge stehenden Personen die an Stelle von Geldunterstützung angewiesene Kost zu verabreichen. Die Kost wird teils in der Speiseanstalt selbst eingenommen, teils, namentlich von Familien, abgeholt. Der Preis beträgt für Erwerbslose und Inhaber des Wohlfahrtsausweises 20 Pfg., für sonstige Minderbemittelte 25 Pfg. Die Speiseanstalten werden vom Stadt. Fürsorgeamt verwaltet. Neben den städt. Speiseanstalten dient die in den letzten Tagen umgebaute Küche des Wohlfahrtsvereins, die sogenannte Jobst-Küche, Jobststr. 5, den öffentlichen Speisungen. Dort werden täglich durchschnittlich 6—700 Portionen Essen hergestellt. In den Vororten bestehen keine öffentlichen Speiseanstalten. Zum Zweck der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigen Mittagessen sind dort mit einer Reihe von gemeinnützigen und privaten Betrieben Abmachungen getroffen worden, nach denen diese zu den mit den städt. Speiseanstalten üblichen Bedingungen ein gutes Mittagessen verabreichen. Auf dem Wege der öffentlichen Speisungen werden zur Zeit täglich rund 3000 Portionen Mittagessen abgegeben. Die bestehenden Einrichtungen sind aber in der Lage, noch erheblich mehr zu leisten.

100 Jahre israelitischer Oberrat. Die Juden Württembergs begingen gestern durch einen besonderen Festakt im Oberen Museum den 100. Gedenktage der Errichtung des Württ. Israelitischen Oberrats (Ehemalige Israelitische Oberkirchenbehörde). Neben den jüdischen Glaubensgenossen aus Stadt und Land waren zu der Feier zahlreiche Ehrengäste erschienen, darunter Staatspräsident Dr. Volz, Kultminister Dr. Bazille, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Landtagspräsident Dr. Götz, Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche und Vertreter sonstiger Behörden, vor allem der Oberbehörden, ferner des Polizeipräsidiums und der Reichswehr.

Zeitungsbeschlagnahme. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Nr. 291 der Südd. Arbeiterzeitung vom Montag, den 14. Dezember ist wegen eines Aufrufs zur Massendemonstration auf Grund des § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Ziffer 1 der Verordnung des Reichspräsidenten

zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 25. März 1931 und auf Grund des § 2 der 2. Verordnung vom 10. 8. 31 beschlagnahmt und eingezogen worden.

Aus dem Lande

Zeß OX. Ehlingen, 14. Dez. Kindesstung. Hier fielen plötzlich das 7 Monate alte uneheliche Kind der 19 J. a. Maria Hemminger von hier. Es konnte festgestellt werden, daß die Hemminger ihr Kind selbst durch Ertrinken ums Leben gebracht hatte. In den letzten Wochen schon hatte sie zweimal den Versuch gemacht, ihr Kind aus der Welt zu schaffen, und zwar das erste Mal durch Baden im heißen Wasser, wobei das Kind verbrüht wurde, und das andere Mal durch längeres Baden in frisch vom Brunnen geholtem kaltem Wasser. Durch das heftige Schreien des Kindes mußte in beiden Fällen die Mutter von ihrem Vorhaben ablassen. Sie wurde festgenommen.

Waiblingen a. C., 14. Dez. In Streiter erschossen. Der im Haus Stuttgarter Straße 57 wohnende Schuhmacher Ernst Messerschmid hat den Mitbewohner des Hauses, den Bruder Karl Müller, e. l. i. r. den 2. sein bestanden seit Jahr und Tag im Gefängnis. Gestern Abend kam ein bei Müller wohnender Untermieter nach Haus und schlug die Haustür etwas kräftig auf. Das war der Auftakt zu neuen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Messerschmid plötzlich sein Jagdgewehr holte und die Treppe hinauf zum Müller die ganze Schrotladung in die Brust schoß. Messerschmid wurde ins Amtsgerichtsfängnis eingeliefert.

Heilbronn, 14. Dez. Tragischer Tod von zwei Personen. Am Samstag vormittag hantierte ein 28 J. a. lediger Sattler in der Wohnung seines Freundes in der Dammstraße mit einem Kleinkalibergewehr. Durch unvorsichtiges Handhaben löste sich ein Schuß und traf die Wohnungsinhaberin, eine 29 J. a. Schlosserchefrau, in den Hinterkopf, wodurch diese sofort getötet wurde. Bis ein weiterer in der Wohnung anwesender Mann vom Arzt zurückkam, hatte sich der Sattler mit derselben Waffe einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht wodurch er schwer verletzt wurde. Er ist auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben.

Ellwangen, 14. Dez. Verteilung des Finanzamts Kapfenburg. Der größte Teil des Finanzamtsbezirks Kapfenburg mit der Stadt Pöpsingen wird dem Finanzamt Ulm zugeteilt. 14 Gemeinden kommen zum Finanzamt Ellwangen.

Ellwangen, 14. Dez. Vor der Aufhebung des Versorgungsamts Ellwangen. Von den vorhandenen 97 Versorgungsämtern sollen 28 aufgehoben werden, darunter in Württemberg zwei, nämlich Ellwangen und Kottweil, so daß in Württemberg noch zwei Versorgungsämter übrig bleiben. Man darf hoffen, so schreibt die „Spf. und Jagzteltung“, daß der Herr Wirtschaftsminister diese Behandlung Württembergs und seiner Kriegsopter nicht stillschweigend hinnehmen wird.

Reutlingen, 14. Dez. Tot aufgefunden. Gestern vormittag wurde der Gemüsehändler Staid von hier im Führerhaus seines Kraftwagens tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas, die sich in dem Führerhaus des Kraftwagens angesammelt haben.

Kleinengstingen OX. Reutlingen, 14. Dez. Falscher Finanzbeamter. Am Sonntag mittag kam ein besser gekleideter Herr, der eine Hornbrille trug, zu zwei Geschäftsteuten hierher, stellte sich als Beamter vom Finanzamt Stuttgart vor mit dem Bemerkung, er sei beauftragt, die Geschäftsbücher zu revidieren. Bei einem Geschäftsmann sah er etwa zwei Stunden lang die Rechnungen durch. Hernach gab er dem Inhaber der Verkaufsstelle eine Rechnung über einen ziemlich hohen Betrag, den dieser sofort zu bezahlen hatte. Dieses kam dem Geschäftsmann verdächtig vor, weshalb er sagte, er müsse den Betrag beim Schultheiß holen. Jetzt verließ der Schwindler eilig den Ort. Der Landjägerbeamte in Honau konnte ihn in einem Gasthaus auf der Alb ermitteln. Er wurde an das Amtsgericht Reutlingen eingeliefert.

Sulz a. N., 14. Dez. Im Dienstverunglückt. Am Samstag vormittag verunglückte Oberweidenwärter Maier. Er war im Begriff, einen Güterwagen anzuhängen und wurde von den anrollenden Wagen umgestoßen. Beim Fall kam Maier mit dem linken Arm auf das Gleis zu liegen, der ihm überfahren und gründlich verstaubt wurde. Der Unglückliche wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

Nagold, 14. Dez. Gemeinderatswahl. An der gestrigen Wahl zum Gemeinderat beteiligten sich 82 Prozent der Wahlberechtigten. Die Nationalsozialisten erhielten 3 Sitze gegen bisher 1, Bürgerpartei und Deutsche Volkspartei 2 (2).

die Parteilose Wählervereingung (Bürgerliste) 2 (2), Sozialdemokratische Partei 1 (3), Kommunisten und Freier Wählerbund gingen leer aus.

Köfenburg, 14. Dez. Diakonatsweibe. Am Sonntag wurde von Bischof Dr. Sproll an 30 Kandidaten (darunter einen Ordensangehörigen) die Diakonatsweibe gespendet.

Klein-Eisingen, 14. Dez. Gemeinderatswahl. Sozialdemokraten 2895 Stimmen, 1 Sitz (— 1); Kommunisten 5205 Stimmen, 2 Sitze; Freie Wählervereingung 9145 Stimmen, 5 Sitze. Die Wahl ist ruhig verlaufen. Gewonnen haben die Freie Wählervereingung, in der die nat.-soz. Stimmen enthalten sind, und die Kommunisten.

Ulm, 14. Dez. Mordversuch. — Bedrohung. Am Samstag Abend wurde in der Krapfengasse ein verheirateter Steinhauer festgenommen, der einen Mordversuch an seiner Frau machte. Schon seit Wochen hat er die Unterstützung für sich verdrängt. Er kam am fraglichen Abend betrunken nach Haus und verlangte von der Frau, daß sie ihm ein Essen gebe. Die Frau wurde durch Messerstücke erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde in Haft genommen. — Am Sonntag Abend um 11 Uhr gab auf dem hiesigen Bahnhof ein fremder Mann durch den Bahnhofschalter dem Beamten einen Zettel, auf dem geschrieben stand, daß etwas passiere, wenn er ihm nicht in kürzester Zeit die Kasse übergebe. Der Mann wurde in Haft genommen.

Cannstatt, 14. Dez. Selbstmord. Durch Einatmen von Gas verübte in einem Hause der Euzstraße in Cannstatt ein 31 Jahre alter Mann Selbstmord.

Feuerbach, 14. Dez. Diebstahl. In einem Haus der Schillerstraße wurden am Samstag mittag aus einer Kammode 150 RM. gestohlen. Der Dieb öffnete durch das offene Fenster die verschlossene Garderobe und schlich sich leise in das im ersten Stock befindliche Zimmer, in dem das Geld in einer Brieftasche aufbewahrt war.

Tamm OX. Ludwigsburg, 14. Dez. Tödlicher Unfall. Der neunjährige Sohn des Landwirts Paul Kühner stieß, als er dem Vater helfen wollte, einen Wagen aus dem Hof zu schieben, aus und geriet unter ein Rad. An schweren inneren Verletzungen ist der Knabe im Bezirkskrankenhaus nach einigen Stunden gestorben. Eine sofort vorgenommene Operation konnte keine Hilfe mehr bringen.

Siebersbach OX. Badnang, 14. Dez. Tödlicher Unfall. Beim Holzfällen im Wald wurde Gottfried Scheub von hier von einem herabfallenden dünnen Ast so unglücklich getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. An den Folgen ist er im Krankenhaus Badnang verstorben.

Mühlacker, 14. Dez. Von den eigenen Kindern überfallen und beraubt. Am Sonntag Abend wurde in der Schillerstraße ein Vater von seinen vier erwachsenen Kindern im Alter von 23 bis 31 Jahren überfallen und die Wohnung teilweise ausgeraubt. Anzeige ist erstattet.

Dettingen OX. Heidenheim, 14. Dez. Der schreckliche Dieb. Volkereiffler W. hat die ihm gestohlenen 2000 M wieder erhalten. Der Dieb hat dem hoch erfreuten Manne das Geld selbst wieder zugestellt, indem er die Summe, feierlich in einer Aktenmappe verpackt, in der Nacht zum Freitag durch das Kakenloch in der Haustüre in den Hauseingang geschoben hat. Der Dieb ist ermittelt.

Heidenheim OX. Heidenheim, 14. Dez. Bürgermeisterwahl. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Martin Lanzinger mit 173 Stimmen wiedergewählt.

Stetten OX. Tuttlingen, 14. Dez. Bürgermeisterwahl. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Otto Bahle von Ulm mit 160 Stimmen gewählt.

Gemeinderatswahlen. Sulz a. N.: Rote Einheitsliste 1 Sitz, Nationale Opposition 4 Sitze, Gewerbe und Landwirtschaft 2 Sitze. — Dörzbach: Nationalsozialisten in Gemeinschaft mit Bauernbund 4 Sitze, Gewerbeverein 2 Sitze.

Lokales.

Wildbad, den 15. Dezember 1931.

Der landwirtschaftliche Ortsverein hielt am Sonntag nachmittag seine Generalversammlung im „Ratskeller“ ab. Der Vorsitzende, R. Treiber, Jägerhütte, begrüßte die Mitglieder, sowie Herrn Stadttierarzt Dr. Biebler und Herrn Schmiedemeister Fritz Krauß und gab die Tagesordnung bekannt. Er erstattete hierauf den Tätigkeits-

Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnel.

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Im Hofe des Forsthauses schlugen die Hunde an, ein junger Mann in graugrüner Uniform, der vor der Freitreppe auf und ab gegangen war, trat in dienstlicher Haltung an den Wagenknecht, wartete, bis der alte Herr ausgestiegen war. Dann hob er die Rechte an den mit einem stattlichen Gamsbart geschmückten Hut: „Assessor von Schlehenstein. Auf Befehl Seiner Durchlaucht zu Ihrer Unterstützung kommandiert, Herr Forstmeister!“

Elsbeth stand neben dem Vater und sah mit Erschrecken, wie die Färbung seines Gesichtes noch dunkler wurde. Und nur in langen Zwischenräumen formten sich ihm die Worte:

„Ich . . . danke! Und Sie können . . . ruhig wieder umkehren. Ich habe meinen Wilddieb allein . . .“ Ein gurgelnder Laut kam danach, er schwankte und griff ins Leere. Elsbeth sprang hinzu, aber ihre Kräfte reichten nicht aus, den schweren Körper vor dem Sturze zu bewahren, nur mit dem eigenen Leibe konnte sie sich dazwischen werfen, damit das teure Haupt nicht gegen die scharfe Steinlante der Freitreppe schlug.

Die alte Trine schrie gellend auf, das Gefinde kam herbeigerannt, und es gelang nach einiger Mühe, den bewußtlosen alten Herrn ins Innere des Hauses zu tragen. Elsbeth stand auf, folgte langsam und konnte im Augenblick nichts anderes denken, als daß ihr Sonnenschirm bei dem Sturze gebrochen war. Argend jemand ging neben ihr her, erschöpfte sich in Entschuldigungen, er hätte unmöglich ahnen können, daß seine Mission, die er nur ungern übernom-

men habe, einen solchen Ausgang zeitigen würde. Elsbeth war es, als summe eine zudringliche Müde an ihrem Ohr, unwillig hob sie die Hand. Da blieb der Lästige zurück, und sie sah lange an dem Bette des Vaters, unfähig, irgendeinen Gedanken zu fassen. Nur von Zeit zu Zeit horchte sie auf, ob nicht der Wagen wieder zurückkäme mit dem Arzt.

Der Kranke bewegte sich, unruhig fuhr seine Hand auf der Bettdecke hin und her. Da erneuerte sie den kühlenden Umschlag über seiner Stirn, fiel in die Knie und sprach neben seinem Ohr liebevolle Worte. Alles würde wieder gut werden, nur ein wenig Geduld müßte er haben . . . Eine gewaltige Anstrengung ging durch seinen Körper, das Auge auf der rechten Seite, die von der Lähmung nicht betroffen war, öffnete sich weit, sah sie mit einem seltsamen bittenden Ausdruck an. Und von den dunkelblau gefärbten Lippen kam ein Laßen. Sie bat ängstlich, er möchte sich schonen, aber die Bitte verklang ungehört. Und plötzlich formte das hilflose Stammeln sich zu deutlichen Worten.

„Keine Angst . . . alles unter vier Augen . . . hätte nicht lachen sollen . . . das übrige . . . Rabenhainer . . . aus!“

Ein gewaltiges Aufwachen kam danach, ein schreckliches Röcheln und ein langes Ausstrecken, die gesunde Hand fuhr jählings nach dem Halse. Nur nach hartem Kampfe ergab sich der alte Herr dem andringenden Tode . . .

Elsbeth schrie auf, die alte Trine kam aus dem Nebenzimmer herein, führte sie sanft zum nächsten Sessel, beruhigte die fassunglos Schluchzende, kniete dann neben dem letzten Lager ihres Herrn nieder und sprach mit lauter Stimme das Sterbegebet:

„Himmlicher Vater, der du bei uns bist vom ersten Tag, verlaß uns nicht in der letzten Stunde. Steh uns bei in aller irdischen Pein, hilf uns zur ewigen Seligkeit in Jesu Christi

Namen, laß uns nicht vergebens an deine Barmherzigkeit klopfen. Amen!“

Draußen auf dem Hofe erklang galoppierender Hufschlag, ein Reiter schwang sich aus dem heißgerittenen Sattel, und Elsbeth stand auf, ging auf die Freitreppe hinaus. Ganz natürlich war es, daß der sich in dieser Stunde einsand, der unmöglich zu ihr gehörte . . .

Der Herr von Bahlenberg kam die Stufen hinauf, aber ganz fremd sah sein Gesicht aus.

„Mein gnädiges Fräulein, ich bitte um Verzeihung wegen der Störung zu so später Stunde, ich muß Ihren Herrn Papa in einer dringlichen Angelegenheit sprechen.“

„Das geht nicht, Herr von Bahlenberg,“ sagte sie langsam, „mein lieber Papa ist nicht mehr zu sprechen.“

„Wie soll ich das auffassen, mein gnädiges Fräulein? Ich wiederhole, es handelt sich um eine höchst dringliche Angelegenheit.“

Sie schüttelte den Kopf mit dem reichen Blondhaar.

„Auch das wird nicht helfen! Mein Vater ist toben . . .“

Sie wollte sagen „gestorben“, aber nur ein kläglicher Wehlaut kam aus ihrer Brust.

Herr von Bahlenberg drehte in einiger Ratlosigkeit seinen Tschako zwischen den Händen.

„Mein aufrichtiges Beileid, Fräulein Elsbeth, damit erledigt sich natürlich mein Auftrag.“

Elsbeth hob langsam die Hand.

„Möchten Sie ihn nicht sehen? Er liegt ganz friedlich da.“

Der Herr von Bahlenberg biß die Zähne aufeinander, es sind Verhältnisse eingetreten, die meinen Entschlüssen eine andere Richtung geben mußten . . . Höhere Rücksichten machen sich geltend, denen ich mich nicht entziehen darf. Gott tröste Sie in Ihrem gerechten Schmerz.“



Kassenbericht und bittet um Entlastung. Die Prüfung der Kasse ergab keine Beanstandung und konnte sofort zu Punkt Wahl des Vorstandes übergegangen werden. Der Vorsitzende bittet wegen Überlastung von seiner Person abzusehen und macht andere Vorschläge. Die Versammlung beschließt jedoch einstimmig dessen Wiederwahl. **T r e i b e r** dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und richtet einen Appell an die Mitglieder, an seinen Bestrebungen neue Mitglieder zu werben, mitzuwirken. Die Not in der Landwirtschaft sei groß, sie könne daher nur durch stärkeren Zusammenschluß gelindert werden. Er erteilt hierauf **Schmidmeister Krauß** das Wort zu einem Vortrag über die „Klauenpflege des Rindvieh“. Herr Krauß, der in letzter Zeit in Heilbronn einen Kurs in der Behandlung der Klauen mitgemacht hat, führte etwa folgendes aus: In vielen Gegenden Deutschlands, auch bei uns wird die Klauenpflege sehr vernachlässigt. Unter den meisten Landwirten herrscht heute noch die Ansicht, daß die Klauen keiner Pflege bedürfen. Das Vieh steht jahrelang auf ein und derselben Stelle (auch in Bauernhöfen) im Stall, ohne herausgeführt zu werden, außer zu Zuchtzwecken. In den meisten Fällen sind Wasserleitung und automatische Tränken daran schuld. In der Hauptsache ist das Interesse des Landwirts auf hohe Milchergiebigkeit gerichtet, auf die Beschaffenheit der Klauen wird wenig Rücksicht genommen. Die Folgen dieser Nachlässigkeit seitens der Viehbesitzer sind vom gesundheitlichen, wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt, erhebliche. Vor allen Dingen sind es 3 Ursachen, welche für die schlechte Beschaffenheit der Klauen zu beachten sind. 1. Ausschließlicher Stallhaltung des Viehs; 2. die Jungkühe werden nicht wie das Pferd an das Aufheben der Füße gewöhnt; 3. Mangelndes Verständnis, Interessiertheit und Scheu vor den Unkosten der Klauenpflege. Bei dem im Stall gehaltenen Vieh wachsen die Klauen schneller, 1. weil sie nicht abnutzen, 2. weil das Vieh nicht eingespant wird und auch nicht auf die Straße kommt und größtenteils im Mist steht. Diese Klauen nehmen mit der Zeit eine veränderte Form und Richtung an. Die Tiere stehen schlecht, stellen die Füße unter den Leib und liegen viel. Die in ihrer Form veränderten Klauen sind nicht mehr in der Lage, die Körperlast von oben während des Sprungs auszuhalten. Welche erhebliche Werte unsern Landwirten durch unterlassene Klauenpflege verlorengehen, fällt sich bei den jetzigen Verhältnissen jeder vor Augen führen, zumal die Werte in den Ställen ungeheure Volksvermögen darstellen. Deshalb ist im eigenen Interesse der Landwirtschaft notwendig, daß die Klauenpflege schon von Jugend an bei Kindern ausgeführt wird. Der Redner zeigte den Landwirten an Hand von verblühten und gelunden Klauen, die er eigens zu seinem Vortrag im Schlachthaus gesammelt hatte, die falsche und richtige Klauenlage und betont die Wichtigkeit einer allgemeinen Klauenpflege, die in erster Linie ein Vorbeugungsmittel für die Klauen- und Fußkrankheiten beim Rindvieh sei. Das Beschneiden der Klauen sollte ohne Unterschied des Geschlechts schon beim einjährigen Kind beginnen. Die Erkenntnis müsse bei allen Landwirten durchdringen, denn zur Steigerung der Milch- und Fleischproduktion gehöre vor allen Dingen ein gesundes Tier mit gesunden Gliedern. Nur ein solches könne die ihm zugeführten Nährstoffe richtig verarbeiten und in wirtschaftlicher Hinsicht dem Landwirt Nutzen und Gewinn bringen. Der Vorsitzende bestätigt, daß er es an einem Stück Vieh im Vorjahr selbst beobachtet konnte, wie wichtig es sei, daß die Klauen geschnitten würden. **Chr. Bozenhardt** führt an, daß neben der Klauenpflege eine richtige Körperpflege von großer Wichtigkeit sei, die vor allem das Vieh vor Ungeheueren schütze. **Wingler** dankt hierauf dem Redner Krauß für seinen lehrreichen Vortrag und ersucht die Mitglieder, sie mögen Herrn Krauß auch in Anspruch nehmen, wenn ihr Vieh etwas habe. **Stadtkirch Dr. Biehl** sprach nun über die Milchproduktion und stellte einen Vergleich an über den Milchpreis im Oberland und bei uns. Die Oberländer Milchproduktion halte einen Vergleich mit der Produktion bei uns nicht aus, weil eben dort praktische Landwirtschaft getrieben wird und nur Kaffeetiere verwendet werden, die viel Milch liefern. Man solle bei uns Schwarzkühe weglassen und nach Simmenthaler Vieh greifen. In der Fütterung soll mehr Wert auf Verabreichung von Kraftfutter gelegt werden. Er empfehle Zugabe von Delfuden und zwar so lange steigend, bis man eine Steigerung im Milchtrag spüre. Als **Streu** mittel wolle möglichst viel Stroh verwendet werden, was der Reinhaltung des Stalles wieder zugute komme. Was die Behandlung der Milch anbelange, so sei vor allem Sauberhaltung der Gefäße nötig. Um Säurebakterien zu verhindern, müsse die Milch unmittelbar nach dem Melken gekühlt werden, dann sei keine Gefahr, daß sie sauer werde. Redner gibt noch wertvolle Winke für das am 1. Januar in Kraft tretende Reichsmilchgesetz und schließt seine interessanten Ausführungen mit den Worten: Wenn Sie eine Milch kaufen, dann haben Sie auch den Gewinn. Der Vorsitzende sprach hierauf den beiden Rednern namens des Vereins seinen Dank aus und bittet die Mitglieder, die lehrreichen Ausführungen zu beherzigen und dem Verein treu beizustehen. Dem Versammlungsschluß folgte noch ein ausgiebiger Meinungsaustausch unter den Anwesenden, der manchem zum Nutzen gereichen dürfte.

Die gutbesuchte Veranstaltung der **Widbader u. Neuenbürger Musikschule** unter Leitung von Musikdirektor **Müller** in den schönen Räumen des Schwarzwaldhofs kann nicht in allen Teilen als eine glückliche bezeichnet werden. Wohl hatte man trotz etlicher ungewollter Dissonanzen und des zuweilen nicht einwandfreien Musikstils — das läßt sich beim Mitspiel von Anfängern und jüngeren Schülern nicht vermeiden — den Eindruck, daß Behrer und Schüler tüchtig miteinander arbeiten. Das wäre durch Einzelspiel sicherlich noch deutlicher zu Tage getreten, als innerhalb eines Orchesters, das anscheinend durch bessere Hilfskräfte verstärkt war. So kamen auch die Klavierpieler **Ilse Jüptner**, **Edith Kometsch** und **Heinz Stephan** mit ihren netten Leistungen nicht so recht zur Geltung. Es mag ja vor allem für die jüngeren Schüler eine besondere Freude sein, in einem Orchester mitzuspielen zu dürfen; aber darunter leidet wieder die Reife der Darbietung, und die Eltern werden den Fortschritt ihrer musiktreibenden Kinder nicht so recht beurteilen können. Wenn man also bei der Einladung des Veranstalters versucht war, zu glauben, daß es sich um eine Herausstellung seiner besten Widbader und Neuenbürger Schüler handle, war man sehr enttäuscht, feststellen zu müssen, daß diese musikalische Veranstaltung nichts anderes war, als ein ganz gewöhnliches Unterhaltungskonzert, wenn man nicht sagen will „Bierkonzert“. Wir stellen uns unter einem Musikschüler-Konzert (besser Schülerkonzert) etwas ganz anderes vor, so wie es bei den Konservatorien und staatlichen Musikschulen (Hochschulen) Brauch ist. Auch was da an musikalischen Stoff (Kompositionen) geboten wurde, hat mit sogenannten systematisch-aufbauendem Unterricht nicht viel zu tun. Vielleicht finden wir bei späteren

Darbietungen dieser Musikschule, die auch von kürzerer Dauer sein dürften, ein glücklicher zusammengestelltes Programm, bei dem die klassische Musik im Vordergrund steht. B.

Hauptversammlung des Kurvereins.

Wie alljährlich im Dezember, hatte der Kurverein seine Mitglieder auch heuer wieder zu seiner Herbst-Hauptversammlung eingeladen. Der zahlreiche Besuch in den Wirtschaftsräumen des „Schwarzwaldhof“ zeigte deutlich, daß das Interesse für die Bestrebungen des Vereins unter den Kurinteressenten allmählich stärker wird. Der Vorsitzende **Walter Frische** sprach deshalb in seinem Willkommensgruß die Freude über den guten Besuch aus und hieß insbesondere Herrn Bürgermeister **Baegner** herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß der Verein in diesem Jahr auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken könne, was ursprünglich durch eine kleine Veranstaltung hätte gefeiert werden sollen, daß aber der Schwere der Zeit Rechnung tragend, davon Abstand genommen wurde. Der Vorsitzende fand für den Gründer des Vereins, Herrn Bürgermeister **Baegner**, für seine 25jährige Vereinstätigkeit namens des Vereins herzliche Worte des Dankes und bittet den Ehrenvorsitzenden dem Verein auch weiterhin treu zu bleiben und ihm ratend zur Seite zu stehen. Geschäftsführer **Mayer** gibt nun einen **Rückblick** aus der Vereinschronik seit der Gründung, seine Ausführungen, die ersichtlich Auskunft über die während 25 teils trüben, teils guten Jahren geleistete Vereinsarbeit gaben, fanden lebhaftes Interesse und konnte der Vorsitzende dem Geschäftsführer für die lückenlose Bearbeitung der Chronik seine Anerkennung nicht versagen. Anerkennung u. Dank aber sollte er auch den Gründern und Mitgründern und überreichte dem Ehrenvorsitzenden als äußeres Zeichen eine Ehrengabe für die dem Verein geleisteten treuen Dienste. Herrn Bürgermeister **Baegner** dankte für die ihm gesollte Ehrung und führte aus, daß er mit Genugtuung auf die Gründung zurückblicke, denn dem Kurverein sei es in erster Linie zu verdanken, daß das Kurhaus, die Bergbahn und das Schwimmbad erbaut wurden. Er beglückwünschte den Verein zu seinem Jubiläum und freut sich darüber, daß der Verein nun in das Mannesalter eingetreten sei. Vorstand **Frische** verliest nun ein Glückwunschschreiben, das vom Verkehrsverein **Württ.-Hohenzollern** aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums eingelaufen ist und erteilt dem Geschäftsführer hierauf das Wort zur Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und zur Erstattung des Geschäftsberichts, den wir allgemeinen Interesses halber im Wortlaut wiedergeben.

Geschäftsbericht 1931.

Um Sie möglichst rasch in die Nöten und Schmerzen des deutschen Fremdenverkehrs einzuführen, denn aus der Allgemeinlage heraus sind wiederum unsere besonderen Schmerzen leichter verständlich und der Angriffspunkt leichter zu finden, an welchem wir den Hebel einlegen müssen, will ich an den Beginn des Geschäftsberichts einen Auszug stellen aus einem Rundfunkvortrag, den der 1. Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Bäderverbands **Dr. Heß**, Wiesbaden gehalten hat. Es ist ja an und für sich ein erfreuliches Zeichen, daß ein Rundfunkvortrag über die Belange der Deutschen Bäder überhaupt gehalten werden kann, daß ein weiteres Publikum die Einsicht bekommt, daß das Fremdenverkehrsweesen mit seinen weitverzweigten Einrichtungen eine mächtige Industrie darstellt, von deren Blüten zahlreiche Erntezinsen abhängen und die sogar durch ihre besondere Eigenart geeignet ist Devisen zu beschaffen. Was das bedeutet, erfahren wir daraus, daß der Ueberdruck Frankreichs aus seinem Fremdenverkehr in den letzten Jahren ca. 10 Milliarden Goldmark beträgt.

Herr **Dr. Heß** führte unter anderem aus, daß in den deutschen Hotels ein jährlicher Umsatz von über 5 Milliarden Reichsmark erzielt wird, ein Umsatz, der den mancher Großindustrie weitaus in den Schatten stellt. Während der innerdeutsche Verkehr in wirtschaftlicher Hinsicht hauptsächlich durch die ständige Umwälzung der Zahlungsmittel von Bedeutung ist, ist der Verkehr von und nach dem Ausland von ganz wesentlichem Einfluß auf die deutsche Zahlungsbilanz. Genauere Zahlen haben wir sowohl aus deutschen, wie aus fremdländischen Statistiken über den Fremdenverkehr der Ausländer nach Deutschland und auch der Deutschen nach dem Ausland. Gerade diese letzteren Zahlen zeigen ein wenig erhebendes, ja geradezu beschämendes Bild. Die deutschen Reisenden trugen also seit Kriegsende über 1 Milliarde durch Vergnügungs- und Erholungsreisen mehr ins Ausland, als es trotz intensiver Werbung der Heilkräft der deutschen Quellen, der Schönheit der deutschen Landschaft aus den Reisen der Ausländer nach Deutschland wieder hereinholte. Hier einige Zahlen.

Die Reisebilanz Deutschlands ist nach Vorstehenden mit mindestens 100 Millionen jährlich passiv. Passiv sind nach den Veröffentlichungen des Völkerbundes außer Deutschland die Handelsstaaten und die Nordländer, vor allem Schweden, hauptsächlich aber Amerika (mit etwa 2 Milliarden), Argentinien mit 75 Millionen, Brasilien mit 50 Millionen, alles Länder, die sich nach ihrer ganzen volks- und wirtschaftlichen Lage eine Passivität der Reisebilanz eher gönnen können, als das verarmte Deutschland. Den genannten Ländern gegenüber stehen diejenigen mit aktiver Handelsbilanz. An der Spitze steht Frankreich. So ließen im Jahre 1930 die Fremden im Saldo für jeden Franzosen 35 Mark im Lande, in Summa 14 Milliarden. Auf Frankreich folgt die Schweiz mit 400 Millionen Mark Saldo, Italien 250 Millionen, Belgien 120 Millionen, Oesterreich 115 Millionen, Japan 100 Millionen. Nachdem schon das Jahr 1930 ein Abflauen von ca. 7,3% gebracht hatte, waren die Vorbereitungen überall mit der größten Sorgfalt getroffen worden. Umso bitterer war die Enttäuschung. Die Angaben über die Vorkaision bieten ein buntes Bild, wie die deutsche Landkarte im 18. Jahrhundert. Die Berichte schwanken zwischen „himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt“. Die Gesamtentwicklung ist aber auch hier schon abwärtsleitend. Einheitslicher, aber auch zugleich mehr schmerzender, ist das Bild der Hauptreisezeit. Statistisch ergibt sich aus den praktisch allein verwertbaren Uebernachtungsziffern:

Juni 1931	Uebernachtungsziffern weniger gegen Juni 1930	12,9%
	Ausländerübernachtungen weniger	14,4%
Juli 1931	Uebernachtungsziffer weniger gegen Juli 1930	24,5%
	Ausländerübernachtungen weniger	25,2%
August 1931	Uebernachtungsziffer weniger gegen August 1930	12,8%
	Ausländerübernachtungen weniger	13,3%

Noch stärker als die Uebernachtungen ist der Umsatz zurückgegangen. Nach vorliegenden Meldungen aus dem Gastwirtschaftswesen befaßt sich der Umsatzrückgang im Sommer 1931 auf rund 50%.

Nach den angegebenen Zahlen lag der tiefste Punkt im

Fremdenverkehr dieses Sommers im Monat Juli, in den ja der „Schwarze Montag“ der 13. Juli fiel. Wer hatte auch in diesen Tagen der Bankschließungen, der Bankfeiertage, Zahlungssperren und den anderen noch in unangenehmer Erinnerung befindlichen Begleiterscheinungen Zeit, Ruhe und Geld um größere Erholungs- und Badereisen zu unternehmen. Ein schwacher Trost ist es, daß auch die von Deutschen besuchten Auslandsorte ähnliche Verluste zu tragen hatten.

Es ist ein überaus ernstes Bild, das die mitgeteilten Zahlen über die Ergebnisse des Fremdenverkehrs im Krisenjahr 1931 zeigen. Es ist aber notwendig, daß jeder, den es angeht, sich diese Wahrheit ungekünstelt vor Augen führt, denn aus der Erkenntnis der Wahrheit allein erwächst der Antrieb zum Einsatz aller Kräfte, um nicht Sklave der widrigen Gewalten zu werden, sondern ihnen zu begegnen und sie zu meistern. Das deutsche Fremdenverkehrsweesen ist den Kampf gewohnt, seit 1914 arbeitet es unter Verhältnissen, wie Krieg, Inflation, Deflation. Denn seine Stärke ist ungebunden; die Heilkräft der deutschen Quellen, und der deutschen Meere, die Schönheit der deutschen Lande, die neuzeitlichen Einrichtungen sind Werte, die unvergänglich und unverbrauchbar sind. Diese „Substanz“ ist ewig, es gilt nur die notwendigen Mittel zur erfolgreichen Fortsetzung des Betr. sicherzustellen. Hierbei müssen alle maßgebenden und beteiligten Kreise, jeder an seiner Stelle und nach seinen Kräften mitarbeiten.

Und nun zu unseren lokalen Sorgen. Das Jahr 1931 war wie wir schon gehört haben, ein Krisenjahr wie es unsere Generation noch nicht erlebt hat, die höchstens eine Parallele in der Gründerzeit und den Krisen um das Jahr 1900 herum findet. Ein Blick in die Ziffern, Abzug von Auslandsgeldern und Flucht des deutschen Kapitals vor der ungeheuren Steuerbelastung und der Unsicherheit der eigenen Verhältnisse. Konkurs über Konkurs angesehener Firmen mit allen in solchen Depressionszeiten immer zu Tage tretenden Skandalen, die man bisher in Deutschland nicht für möglich gehalten hätte. Wenden wir daher zurück auf das Jahr 1931, dann müssen wir uns eigentlich nur wundern, daß die Saison nicht noch viel schlechter wurde. **Widbader** hat gegenüber anderen Orten einen verhältnismäßig geringen Rückgang zu verzeichnen. Wir können mit einem Durchschnitt von 10% rechnen. **Widbader** hat eben dies seinem Ruf als Krankenbad zu verdanken, denn der Kranke ist eher geneigt, Geld für seine Wiederherstellung auszugeben, als der nur Erholungsbedürftige. Ein Artikel der Münchener Neuesten Nachrichten, um noch einige Zahlen zu bringen, weist einen Rückgang der Fremden aus dem Reich im bayerischen Hochland im Monat Mai von 14% nach, der der Ausländer betrug schon 33%, gegenüber dem Vorjahr. Im Juni wurde der Ausfall auf mehr als 30% geschätzt. Von 12.300 Fremdenbetten waren in München im Mai nur etwa 3000 belegt. Im Juli war es noch schlimmer. Auch bei uns ist ein Unterschied von 40%, selbstverständlich groß genug und die Betriebe werden zu zählen sein, die von einem günstigen Abschluß berichten können. Im Anfang der Saison war der Unterschied gegenüber dem Vorjahr verhältnismäßig gering, betrug doch Ende Juni der ganze Unterschied nur 13% Personen und dies ist nicht etwa auf höhere Belegung der Heime zurückzuführen, denn diese war in der angegebenen Zeit geringer als in den Vorjahren. (Fortsetzung folgt).

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kapitän König in Amerika. Kapitän **Dr. h. c. Paul König**, im Krieg Führer des Handels-Unterseeboots „Deutschland“, befindet sich gegenwärtig in Nordamerika und hat dort, wie die führenden Blätter melden, bemerkte Aufnahme gefunden. Kapitän König, der im April 1932 aus den Diensten des Norddeutschen Lloyd ausscheidet, um in den Ruhestand zu treten, war in Begleitung seiner Tochter mit dem Schnelldampfer „Europa“ zum Zweck der Verabschiedung von seinen vielen Freunden nach den Vereinigten Staaten von Amerika gefahren.

Schmuggelschiff? Das in der Nacht zum 12. Dezember an der norwegischen Küste untergegangene Schiff „Venus“ soll ein Schmuggelschiff gewesen sein und 18.000 Liter Spirit an Bord gehabt haben. Es kam von den schottischen Shetlandinseln. Von der 13 Mann starken Besatzung kamen nur der englische Steuermann und ein deutscher Maschinist mit dem Leben davon.

Untergang eines italienischen Kriegsschiffes. Der Tender der italienischen Kriegsmarine „L.“ (das ehemalige österreichische Hilfschiff „Hercules“) ist bei der Insel Ladeira in der Nähe von Sardinien gesunken. Von der Besatzung, die etwa 140 Mann zählte, haben nach den amtlichen Meldungen 96 den Tod in den Wellen gefunden. Auch der deutsche Dampfer „Trapani“ hat sich an dem Rettungswert beteiligt.

Schmuddiebstahl. Am Sonntag nachmittag wurden bei einem Juwelier in Charlottenburg Juwelen und andere Schmuckgegenstände durch einen 20jährigen früheren Angestellten des Geschäfts, namens **Seldentberg**, gestohlen. Von dem Dieb hat man bis jetzt keine Spur.

Schwerer Autounfall. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen fuhr auf der Landstraße zwischen Groh-Räichen und Alt-Döbern (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) gegen einen Baum, wobei er zertrümmert wurde und in Brand geriet. Der Besitzer des Wagens, ein Dentist aus Alt-Döbern, wurde tödlich verletzt. Der eine der Mitfahrerden verbrannte unter den Trümmern, der andere blieb unverletzt.

Einsturz eines Hauses in Thorn. Beim Einsturz einer neu erbauten Mauer des Städtischen Schlachthauses in Thorn (Neupolen) wurden sechs Arbeiter verchämert. Zwei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen. Als Ursache des Einsturzes wird nicht vorläufige Ausführung der Fundamente angenommen. Der Stadtbaumeister, ein Eisenbahnbeamter und der Bauunternehmer wurden festgenommen.

Einsturz einer Saaldecke. In einem großen Kaffeehaus in der Nähe von **Bordeaux** stürzte die Decke des Hauptsaals ein, in dem gerade ein Hochzeitsfest abgehalten wurde. 50 Hochzeitsgäste wurden dabei zum Teil sehr schwer verletzt. Zehn von ihnen wurden in lebensgefährlichem Zustande in ein Krankenhaus überführt werden.

Todesfall. In München der Professor der klassischen Philologie an der Universität, Geheimrat **Karl Wegmann**, Mitherausgeber des Jahrbuchs der Görresgesellschaft, gestorben.

Das Verbot der „Roten Fahne“ in Berlin ist ab 15. Dezember wieder aufgehoben worden.

Unterdrückung. Bei der Theaterkassette in **Konstanz** sind Unterdrückungen des geschäftsführenden Angestellten in Höhe von etwa 10.000 Mark festgestellt worden.

Handel und Verleje

Die Lebenshaltungskosten der Länder

Durch den Weltkrieg und seine Kosten durch das wahlmässige Tributieren ist das wirtschaftliche Gleichgewicht in den einzelnen Volkswirtschaften und in der Weltwirtschaft zerstört und sind zahlreiche Währungen erschüttert worden. Davon sind auch die Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ländern zum Teil sehr schwer betroffen worden. Am stärksten ist der Unterschied in der Veranschlagung zwischen Dänemark und Frankreich; während in Dänemark die Weizenzahl auf 220 v. H. stieg, sank sie in Frankreich während seiner Inflation auf 84 v. H. Das Industrieland Japan hat seine Lebenshaltungs-Gold-Messzahl am stärksten abgebaut (von 188 auf 139,5) und sie sind noch etwas unter den Stand aller anderen großen Industrielande gesunken. Es hat also seine Wettbewerbsfähigkeit am nachhaltigsten gehoben, indem es der Richtung des Weltmarktes am schnellsten Rechnung trug, bereits 1930 war in Europa der japanische Wettbewerb sehr fühlbar. — In den einzelnen Ländern weisen die Lebenshaltungs-Messzahlen folgende Bewegung auf (1913/14 gleich 100):

	1924	Höchster Stand	Mitte 1931
Deutschland	126	Ende 1909 154	138
Schweiz	169	(Höchster Stand)	145
Holland	177	Ende 1925 179	152
Schweden	170	Ende 1925 177	158
Dänemark	212	Ende 1925 220	154
England	174	(Höchst)	150
Amerika	171	Ende 1925 176	150
Italien	102	Ende 1927 138	121

Frankreich hat durch seine Inflation die Messzahl zunächst stark gesenkt, sie ist aber nach der Frankenstabilisierung andauernd bis Ende 1930 stark angezogen und es ergibt sich folgendes Bild:

	1924	Ende 1926	Ende 1930	Mitte 1931
Frankreich	100	84	121	119

Frankreich, Italien und Japan haben ihre Währungen verändert. Für diese Länder ist daher die Messzahl über den jeweiligen Kurs von Neuport umgerechnet.

Warenaufstellung des englischen Riesendampfers

Die englische Cunard-Linie hat beschlossene, den Bau des von ihr in Auftrag gegebenen Riesendampfers von 73 000 Tonnen einzustellen. Der Dampfer sollte im Frühjahr auf dem Clyde bei Glasgow (Schottland) vom Stapel laufen. Der 310 Meter lange Rumpf ist fast fertiggestellt. Die Baukosten waren auf fast 100 Millionen Mark veranschlagt. Von der Stilllegung werden 8000 Arbeiter betroffen. Das Schiff sollte der größte und schnellste Dampfer der Welt werden und das Blaue Band des Atlantischen Ozeans, das der deutsche Lloyd-Dampfer „Bremen“ besitzt, für England zurückerobern. Die Arbeitseinstellung wird mit dem starken Rückgang in atlantischen Personen- und Frachtoverkehr begründet, der in den nächsten Jahren keine Besserung erfahren wird.

Das sinnlose Wettrennen im Bau von Riesenschiffen wird aber, wie es scheint, nicht aufzuheben. Die französische Atlantikgesellschaft beschließt ihren Riesendampfer zu bauen, zu dem der Staat die erforderlichen Mittel gibt. Auch in Amerika soll ein Riesenschiff gebaut werden.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag gekündigt

Nachdem die Verhandlungen über Abänderung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags ohne Erfolg geblieben sind, hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, den Handelsvertrag mit Deutschland am 18. Dezember 1931 zum 4. Februar 1932 zu kündigen. In der Note drückt der Bundesrat in üblicher Weise die Hoffnung aus, daß durch neue Verhandlungen eine neue Gestaltung der gegenseitigen Handelsbeziehungen möglich sein werde. Durch diese Kündigung wird übrigens nicht ohne weiteres ein Zollkrieg eingeleitet.

Zahlungseinstellungen. Verlagsanstalt Grethlein u. Co. GmbH, Leipzig. Verbindlichkeiten mehrere 100 000 M. — Großbrauerei Gebr. Klenzendorf in Berlin-Schöneberg. Verbindlichkeiten 3,80 Mill. M. — Röhren- und Metallgroßhandlung In den u. Söhne, Düsseldorf, Duisburg und Dortmund.

Lohnverhandlungen bei Nordwest. Die Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen in der Eisen- und Metallindustrie haben am Montag begonnen.

Die Lohnverhandlungen in der Berliner Metallindustrie vor dem Schlichterentscheid sind abgebrochen worden. Der Schlichter wird nun ohne Mitwirkung der Parteien nach den Bestimmungen der vierten Notverordnung die Lohn- und Gehaltsätze festsetzen.

Betriebsbeschränkung. Die Vertretung des Weichblechwerks der Vereinigten Stahlwerke AG. in Witten (Westf.) gibt bekannt, sie sei durch die anhaltende ständige Krise gewisser Währungen nicht mehr in der Lage, auf dem Auslandsmarkt erfolgreich zu konkurrieren und könne daher, da Auslandsaufträge fast

restlos ausgeblieben seien und der Inlandsmarkt völlig flüchtig, den Betrieb nicht mehr in dem bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. Aus diesem Grunde müssen die überzähligen 450 Mann zum 31. Dezember d. J. entlassen und für die noch beschäftigten Arbeiter mehrere Wochen hindurch an drei Tagen Feiertage eingelegt werden. Das Werk, das in normalen Zeiten 2700 Arbeiter beschäftigt, wird dann nur mehr 700 Arbeiter beschäftigen.

Stillelegung. Die Ueber Hütte hat für alle ihre Bergbaubetriebe des Bezirks Groß-Mede die vorübergehende Stilllegung beantragt.

Generalkonferenz in Holland. Im Textilindustriegebiet von Twente bei Amsterdam sind am Montag in 28 Fabriken rund 14 000 Arbeiter auf Anordnung der Gewerkschaften in den Ausstand getreten.

Verheiratung kein Entlassungsgrund. Bei der Bank für Arbeiter, Angestellte u. Beamte in Berlin war eine sich verheiratende Angestellte entlassen worden, weil angesichts der schlechten Arbeitsmarktlage das „Doppelverdienens“ vermieden werden müsse. (Der Ehemann hat ein Monatsgehalt von 300 Mark.) Das Arbeitsgericht erließ in der Entlassung eine unbillige Härte und verurteilte unter dem 12. Dezember die Bank zu einer Entschädigung von 1200 Mark an die Klägerin, falls sie die Wiedereinstellung verweigere.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 14. Dez. Sämtliche Getreidemärkte verkehrten in abgelaufener Woche in ruhiger Haltung. Die Preise waren wiederum niedriger. Die Mühlen lagen über schwachen Mehlabsatz und zeigen deshalb wenig Kauflust. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 22-24 (am 7. Dez.: 22,70 bis 24,50), Sommergerste 17,50-19,50 (unverändert), Futtergerste 16-17 (unv.), Roggen 21-22,50 (21,50-23), Hafer 14-15 (14 bis 15,50), Weizenheu (loose, neu) 5-5,50 (unv.), Weizenheu (loose, neu) 5,50-6,50 (unv.), drahtgepresstes Stroh 3,50-4,25 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 37,25-37,75 (37,50-38), Brotmehl 29,25 bis 29,75 (29,50-30), Kleie 8,50-9 (9-9,50) Mark.

Bremen, 14. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. 100 7,27. Magdeburger Zuckerpeife, 14. Dez. 31,50. Ruhig.

Markte

Viehpreise. Rosenfeld: Rube 120-320, Kalbinnen 250-400, Jungochsen 80-200 — Spalshagen: Rinder 170, trachtige Kalbinnen 300-450, Rube 150-260 Mark.

Schweinepreise. Döppingen: Milchschweine 9-14, Läufer 22 bis 30 — Gießlingen: Milchschweine 7-11, Läufer 14-58. — Marbach: Milchschweine 9-15, — Kämpfswau: Milchschweine 9 bis 16, — Rosenfeld: Milchschweine 9-17, — Elm: Milchschweine 5-8, — Bollingen: Milchschweine 7-15, — Geroldsdorf: Milchschweine 8-13, — Ischhofen: Milchschweine 8-15, — Gengen a. Br.: Saugschweine 9-14, Läufer 22-32, — Gallingen: Milchschweine 9-13, — Rosenfeld: Milchschweine 9-17, — Rottweil: Milchschweine 7-15, Läufer 26, — Spalshagen: Milchschweine 6-11, — Troßingen: Milchschweine 9-15, — Vaihingen a. G.: Milchschweine 8-12, Läufer 25, — Herrenberg: Milchschweine 12-20, Läufer 30-34, — Altdorf a. T.: Milchschweine 8-17, Läufer 30-65, — Ravensburg: Ferkel 8-18, Läufer 20, — Saulgau: Ferkel 11-16 Mark.

Fischpreise. Giengen a. Br.: Weizen 10-11,20, Roggen 10 bis 10,30, Gerste 7,50-8,60, Hafer 7,50, — Fällingen: Weizen 11,50-12, Dinkel 10,50, Gerste 8,50-9,50, Hafer 6,75-8,25, — Weich: Dinkel 8,60-10, Gerste 8,20-10, Hafer 7-7,80, Weizen 11-13, Kernen 11-12, Roggen 9-10,70, Linsen 11-14 Mark. — Balingen: Hafer 7,30-8, Gerste 9, — Heidenheim: Kernen 12-12,20, Weizen 10,50-10,60, Gerste 8-8,20, Hafer 7,20-7,30, Roggen 10,10, — Ravensburg: Weizen alt 9,65-10, Weizen neu 11,90-12,25, Roggen 10-10,25, Gerste 8,90-9,10, Hafer neu 7,90-8,35, — Saulgau: Weizen 11,50, Roggen 10,10, Gerste 8,30 bis 8,50, Hafer 8,20-8,50, — Elm: Weizen 11-11,50, Roggen 11, Gerste 7,60-8,20, Hafer 6,50-8, Rartöllein 3,50 Mark.

Obst und Hopfen. In der Zeit von August bis Mitte November ds. Jrs. wurden auf dem Bahnhof Letztang 12 100 Str. Hopfen im Wert von 65 000 Str. Obst verladen.

Fischereisituation. Die Blaueisen-Beifänge sind beendet. Ihre Erträge scheinen, soweit sich dies jetzt schon überblicken läßt, nicht hinter denen des Vorjahres zurückzuführen, sondern sie eher um ein Gerügendes zu übersteigen. Der einzelne Fischer dürfte durchschnittlich etwa 150 Kilo gefangen haben. Der Ertrag der letzten 14 Tage kann doch den Ertrag des Sommers für den Fischer nicht wieder gut machen. Den Hauptanteil des Fangs bildeten die fünfjährigen Fische. Der Prozentsatz der vierjährigen war wesentlich kleiner, derjenige der dreijährigen noch geringer. Allgemein war eine relativ hohe Zahl besonders großer Fische auffällig: Im Institut für Seenfischerei in Langenargen wurden unter 500 während des Laichs gemessenen Exemplaren 22 Stück über 40 Zentimeter lang gefunden. Das Durchschnittsgewicht der ausgeweideten Fische betrug etwa 300 Gramm.

An der Küste von Algier ist ein kleines französisches Kanonenboot mit 13 Mann Besatzung untergegangen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Wittmoos, 14. Dezember:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Humortext, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00-11.15: Nachrichten, 11.45-12.00: Weihnachtsfeier, 12.00: Wetterbericht, 12.15: Rundfunkkonzert, 12.30: Schallplatten, 12.50: Neuerer Zeitgeist, 13.30: Schallplatten, 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.50: Offene Eingänge für Kinder, 14.00: Vortrag: „Lustigste Fehlbildung“, 14.30: Vortrag: „Die religiöse Aberglaubenslehre nach heutigem Stand“, 17.00: Konzert, 18.00: Zeitangabe, 18.40: Vortrag: „Totenkult in Vergangenheit und Gegenwart“, 19.00: Vortrag: „Neuzeitliche Probleme der Zeit“, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsberichte, 19.45: Lieder und Weisheit, 20.45: Naturstudien für Wandervogel: Reisebericht, 21.15: Kompositionen für Horn, Horn, 22.15: Programmänderungen Wetterbericht, Nachrichten, 22.30 bis 23.10: Zeitbericht: „Das Ende des britischen Freihandels“.

Hofrath, C. . . besonders in Stuttgart. Eine vergnügliche Geschichte von den heutigen Schwaben. Kartiert. Mit farbigem Umschlag. RM 2.50. A. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Wer einen Scherz versteht, das Herz auf dem rechten Fleck hat und dazu noch Schwabe ist, darf dieses Büchlein kaufen und lesen! Der hat auch was davon. Für die andern, die Griesgrämigen und humorlosen ist diese nette und so lebenswürdige Satire nicht geschrieben. Was brauchen die auch zu wissen, was das Ganschen vom Land in Stuttgart erlebt und wie Stuttgart ihm vorkommt, was es von der Musikschule und der Kunstgewerbeschule weiß? Gar nichts brauchen die davon zu wissen! Um so mehr werden sich die andern daran erfreuen und ihr Vergnügen haben an den Stuttgarter Typen, die durch das Buch geistern. Da sehen wir den Anthroposophen und den Psychator, den Oberbongon und den Gruppenführer und viele andere Stuttgarter, von denen man glaubt, man kenne sie und sehe sie vor sich.

Deutscher Reichspost-Kalender 1932, herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konfordia-Verlag, Leipzig C 1, Goethestraße 6.

Der Deutsche Reichspost-Kalender ist in vierter Folge erschienen. Auch diesmal hat er die Aufgabe, der breiten Öffentlichkeit in gemeinverständlicher und anschaulicher Weise einen Einblick in das weltumspannende Arbeitsgebiet der Deutschen Reichspost und ihre zahlreichen Beziehungen zu allen Zweigen des öffentlichen Lebens zu gewähren und den Postkunden die zweckmäßigste, bequemste und wohlfeilste Ausnutzung der Verkehrsbedingungen vor Augen zu führen. Der neue Jahrgang bringt eine Fülle von interessanten Stoff. Er unterrichtet in gefälliger und leicht faßlicher Form über die vielseitige Tätigkeit der Reichspost, über ihre volks- und weltwirtschaftliche Bedeutung, über die Technik und nicht zuletzt über die Menschen, die in und mit dieser großen Verkehrsverwaltung leben und arbeiten. Ein von Kunstlerhand entworfenes Titelbild zeigt in Biersfarbendruck eine prächtige Winterlandschaft, die durch Postkraftwagen und Winterpostler belebt ist. Die dann folgenden 157 bebilderten Blätter des Kalenders erzählen von den Fortschritten in Wissenschaft und Technik, die sich die Reichspost zunutze gemacht hat, vom Brief- und Paketdienst, vom Scheck- und Geldverkehr, vom Landpostwesen, von Fernsprecher, Telegraph und Funk, Kraftpost und Luftpost. Weniger bekannte Einrichtungen, Verbesserungen und Neuerungen der Reichspost finden eine anschauliche Würdigung, so z. B. Festzeit- und Monatsgespräche, Zeitanzeige durch Fernsprecher, die Bildtelegraphie, Rundfunkstörungen und ihre Bekämpfung, Funkverkehr mit Schiffen in See oder mit überseeischen Ländern. Interessant sind auch die zahlreichen Einblicke in den inneren Betrieb des großen Unternehmens, sozusagen hinter die Kulissen der Deutschen Reichspost. Eine Anzahl von Blättern berichtet über die sozialen Einrichtungen. Hinter dem 31. Dezember hat auch diesmal ausführliche Gebührenübersichten eingestreut. Die Aufmachung des Kalenders ist wiederum erstklassig. Papier und Druck sind vorzüglich, die Bilder und Zeichnungen wirkungsvoll, die erläuternden Texte knapp und klar. Die Anschaffung des Deutschen Reichspost-Kalenders für 1932, der Beratung und Anregung in lebendigster Form bietet, ist deshalb warm zu empfehlen.

Bildbad.

Zur Lösung von Neujahrswunschenthebungskarten

wird auch heuer wieder eingeladen. Die Karten können bei den Amtsdienern und den Polizeibeamten in Empfang genommen werden.

Die eingegangenen Beträge werden auf Neujahr zur Unterstützung von Armen, namentlich solchen, welche nicht in öffentlicher Fürsorge stehen, verwendet werden.

Die Namen der Kartenlöser werden noch vor Neujahr bekannt gegeben mit dem Hinweis, daß derjenige, welcher eine solche Karte erwirbt, auf diese Weise seine Neujahrsgelobnisse darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzuforderungen verzichtet.

Bürgermeister: Baehner.

Ev. Stadtpfarramt: Dauber. Kath. Stadtpfarramt: Fischer.

Der Wunsch jeder Hausfrau ist ein schöner Fußbodenbelag und zugleich das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk!

Stragula Stückware	pro qm	1.70
Teppiche 150x200 cm		7.30
Teppiche 200x250 cm		12.15
Teppiche 200x300 cm		14.60
Läufer 67 cm breit	à	1.30
Läufer 90 cm breit	à	1.62
Vorlagen 50x90 cm breit		0.77
Vorlagen 67x100 cm breit		1.22

Ganz besonders preiswert Linoleumteppiche Druck 200x250 cm 16.50 200x300 cm 18.50

Lassen Sie sich alles unverbindlich zeigen bei Rudolf Linder, Tapeziermstr. Direkter Fabrikbezug v. d. Deutschen Linoleumwerken AG.

Der Notverordnung

Rechnung tragend, habe ich die Preise auf sämtliche Waren bedeutend ermäßigt.

Schuhhaus Wihl. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.

Begwerbot.

Der Rohrmiszwang ist ab Dienstag den 15. Dez. 1931 für den öffentlichen Verkehr bis auf Weiteres gesperrt. Städt. Forstamt.

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenlos! Santos-Depot, Halle a. S. 178 D

4-5-

Zimmerwohnung

ist zu vermieten. Fritz Krauß Wilhelmstraße 76.

Warum zögern Sie noch?!

Andere Geschäftsleute haben die Notwendigkeit längst erkannt, daß man sich gerade jetzt besonders eifrig um die Gunst des Käufers bemühen müsse. Die Zeitungsanzeige kann auch Ihrem Hause neue Kunden, neue Käufer zuführen, wenn Sie konsequent und systematisch werben. Beherrigen Sie stets. Kein Werbemittel übertrifft die Anzeige im

Gewerbe- und Handelsverein

Heute abend 8 Uhr Ausschuß-Sitzung im Gasthaus zum „Anker“, 1. Stof.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerel ds. Bl.

Fleischabchlag!

Ab heute

Prima junges, fettes

Mastochsenfleisch

das Pfund zu 66 Pfg.

Karl Krauß, neben der Drogerie

Dauernde Freude

bereitet ein Geschenk in

neuzeitlichen Polstermöbeln

Qualitätsarbeit

Stoffreste und Kapok für Kissen

Schulranzen und -Mappen

Linoleumläufer, -Teppiche und -Vorlagen Stragulaläufer, -Teppiche und -Vorlagen

Holz- u. Metallgardinenleisten

mit neuzeitlicher Zugführung

Preise der Zeit entsprechend reduziert!

Zu freundlichen Besuch ladet höflichst ein

FRITZ TREIBER

Tapeziermeister

